Namslauer Stadtblatt

Täglich erscheinende Zeitung für Stadt und Kreis Namslau.
Amtlicher Anzeiger für die städtischen Behörden

Bezugs-Preise:
Das „Namslauer Stadtblatt" erscheint wöchentlich sechsmal: Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag, Sonnabend und Sonntag und kostet in der Geschäftsstelle, sowie in den Verkaufsstellen monatlich 1.35 Reichsmark. Postbezüge nur für den Kalendermonat. — Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

62. Jahrgang.

Anzeigen-Preise:
1 Millimeter Höhe, einspaltig 5 Rpfg., im Textteil 1 Millimeter Höhe 20 Rpfg. Anzeigenaufträge werden nur lt. unserem Tarif angenommen und ausgeführt. Schluß der Anzeigenannahme bis 8 Uhr vormittags am Erscheinungstage, für größere Anzeigen jedoch schon tags zuvor bis 10 Uhr vormittags. — Für richtige Wiedergabe undeutlich geschriebener oder durch Fernsprecher übermittelter Anzeigen wird keine Gewähr geleistet. Erfüllungsort für alle Zahlungen Namslau (Schles.)

Fernsprecher 494.

Verlag und Expedition: Namslauer Druckerei-Gesellschaft m. b. H., Namslau, Andreas-Kirchstraße 13.

Nr. 57. | Freitag, den 9. März | **1934.**

Der Führer in Leipzig.

Leipzig, 7. März.

Reichskanzler Adolf Hitler stattete am Dienstag der Leipziger Messe einen Besuch ab und wohnte im Anschluß daran der Grundsteinlegung des Richard-Wagner-Nationaldenkmals bei. Am Nachmittag erfolgte ein offizieller Besuch bei der Stadtverwaltung und abends eine Festvorstellung im Neuen Theater, bei der die „Meistersinger von Nürnberg" aufgeführt wurden. Als Ehrengast nahm auch Frau Winifried Wagner an den Festlichkeiten teil.

Der Kanzler traf gegen 9 Uhr in Begleitung des Vizekanzlers von Papen, des Reichspressechefs, SS.-Gruppenführer Dr. Dietrich, und der übrigen Herren seines Stabes mit dem Flugzeug von Berlin kommend auf dem Leipziger Flugplatz Mockau ein. Nach einer kurzen Begrüßung durch den Reichsstatthalter Mutschmann und den Ministerpräsidenten Obergruppenführer von Killinger ging die Fahrt in die Stadt durch ein kilometerlanges Spalier des Bundes deutscher Mädel, die dem Führer begeistert zujubelten. In der Stadt waren alle Straßen, durch die die Fahrt gehen sollte, von SA. abgesperrt. Obwohl die Ankunft des Führers geheim gehalten worden war, verbreitete sich die Nachricht von seiner Ankunft wie ein Lauffeuer. Ueberall wurde er von der Bevölkerung begeistert gefeiert. Zunächst ging die Fahrt nach dem Hotel „Hauffe" und von dort nach kurzer Pause zum städtischen Messehaus, wo der Führer in Begleitung des Reichsstatthalters Mutschmann und des Oberbürgermeisters Dr. Gördeler die Ausstellung „Sachsens Fleiß" besichtigte. Von den Ausstellern wurde der Führer mit nicht endenwollenden Heilrufen begrüßt. Bei der Abfahrt säumte eine ungeheure Menschenmenge die Straßen und jubelte dem Führer zu. Unter den Klängen des Badenweiler Marsches ging die Fahrt zur Technischen Messe, wo der Führer die große Maschinenschau besichtigte und besonders der Saar-Ausstellung seine Aufmerksamkeit widmete. Der Führer äußerte sich über das Gesehene vielfach sehr anerkennend und zeigte für einzelne Stände und Abteilungen besonders lebhaftes Interesse. Auch auf der Technischen Messe wurden dem Führer ununterbrochen begeisterte Huldigungen bereitet.

Die Grundsteinweihe

Gegen Mittag begaben sich der Reichskanzler und die übrigen Ehrengäste nach dem Stadteil Lindenau, wo inmitten eines noch unbebauten Geländes das Nationaldenkmal für Richard Wagner errichtet wird. Die Hitlerjugend und Tausende von Schulkindern säumten den Weg, den der Reichskanzler nahm, ein und jubelten begeistert dem Führer zu. Die Feier selbst begann mit dem Einmarsch der Fahnen der SS. und SA., des Freiwilligen Arbeitsdienstes und der Hitlerjugend. 1600 Sänger des Sächsischen Sängerbundes eröffneten den Festakt mit dem Chor „Gegrüßet seid, Brüder" von Richard Wagner.

Als erster ergriff der Leipziger Oberbürgermeister Dr. Goerdeler das Wort, um seiner großen Freude über die Anwesenheit des Führers bei der Grundsteinlegung zum Richard-Wagner-Nationaldenkmal Ausdruck zu verleihen. Er erinnerte daran, daß den drei Jahrzehnte langen Bemühungen vor dem Kriege, die Schuld der Geburtsstadt jenem größten Sohne gegenüber einzulösen, der Erfolg versagt geblieben sei.

Seit jenem 13. Februar 1933, an dem die Stadt Leipzig die Ehre hatte, den Reichskanzler zum ersten Male als des Reiches Führer bei der Feier des 50jährigen Todestages Richard Wagners im Saale zu begrüßen, sei das damals gegebene Versprechen erfüllt und auf freiem Gelände dieser Platz geschaffen worden, der im grünen Hain eingebettet werden soll. Auf ihn wird sich erheben 8 Meter lang, 4 Meter und 4 Meter hoch ein Marmorblock, dessen Flächen des Künstlers Hand gestalten soll.

Der Oberbürgermeister dankte dem Kanzler dafür, daß er durch seine Anwesenheit seinen Namen und seine Person an dieses Werk setze und verlas im Anschluß daran folgende Urkunde:

„Ehrt Eure deutschen Meister!

Reichskanzler Adolf Hitler legte am 6. März 1934 den Grundstein zu diesem Richard-Wagner-Nationaldenkmal in des Meisters Geburtsstadt Leipzig.

Rat und Stadtverordnete bestimmten die Grundlagen für die Gestaltung des Males und schufen seine Umgebung.

Die Ausführung des Denkmals wurde nach einem großen Wettbewerb unter deutschen Künstlern des In- und Auslandes dem Bildhauer Emil Hipp aus Stuttgart übertragen. Er will in dem Mal das künstlerische, aus dem musikalischen Gesamtwerk Richard Wagners geborene Erlebnis monumental gestalten.

Der Führer erhob diese Ehrung des deutschen Meisters der Töne und der Sprache zur Sache des deutschen Volkes.".

Im Anschluß an die Verlesung bat Dr. Goerdeler den Reichskanzler, nunmehr zu diesem Werk das machtvolle Weihewort zu sprechen und die Urkunde mit dem Hammerschlag zu dauerndem Gedächtnis in den Grundstein zu senken.

Reichskanzler Adolf Hitler

ergriff darauf das Wort zu folgender Weiherede:

„Frau Wagner! Herr Oberbürgermeister! Deutsche Männer und Frauen!

Die Größe der Völker war zu allen Zeiten das Ergebnis der Gesamtwerte ihrer großen Männer.

Wir Deutschen können glücklich sein, durch viele große Söhne nicht nur den Wert unseres eigenen Volkes begründet und gehoben, sondern darüber hinaus auch einen unvergänglichen Beitrag geleistet zu haben zu den ewigen Werken des Geistes- und Kulturlebens der ganzen Welt.

Einer dieser Männer, die, das beste Wesen unseres Volkes in sich verkörpernd, von nationaler deutscher Größe zu übernationaler Bedeutung emporgestiegen sind, ist Richard Wagner, der größte Sohn dieser Stadt, der gewaltigste Meister der Töne unseres Volkes.

Indem wir heute versuchen, diesem Manne, der sich aus eigenem Begnadetsein selbst das herrlichste Denkmal schuf, durch Steine ein irdisches Monument zu setzen, ahnen wir alle, daß es nur ein vergängliches Zeichen unserer Liebe, Verehrung und Dankbarkeit sein kann und sein wird. Denn wir alle glauben es bestimmt zu wissen: Wenn kein Stein dieses Denkmals mehr von dem Meister reden wird, werden seine Töne noch immer weiter klingen.

Sie haben mich, Herr Oberbürgermeister, gebeten, die feierliche Grundsteinlegung des Richard-Wagner-Nationaldenkmals zu Leipzig vorzunehmen. Wenn ich Ihrem Wunsche nachkomme, dann will ich es nicht tun als der einzelne, durch diesen seltenen Auftrag vom Schicksal so tief beglückte Mann, sondern namens unzähliger bester deutscher Männer und Frauen, die in mir ihren Sprecher und Führer sehen und deren tiefe Gefühle ich in diesem Augenblick versuchen will zum Ausdruck zu bringen.

Denn die heutige deutsche Generation sucht nach jahrzehntelangem Irren, geläutert und erzogen durch grenzenloses Leid, wieder den Weg zu ihren eigenen großen Meistern. Sie will nichts mehr gemein haben mit jener undeutschen Zeit, da man nicht nur symbolisch, sondern auch tatsächlich über den Wunsch und Willen eines der größten Söhne unseres Volkes zur Tagesordnung übergegangen war. Sie schöpft aus der ewigen Kraft unseres Volkes, indem sie wieder zu unseren besten Geistern strebt. So findet sie auch schon im zweiten Jahre der nationalen Erhebung den Weg hierher in diese Stadt, um durch mich als den Kanzler des Reiches am Tage der Grundsteinlegung dieses Denkmals erneut den tiefsten Dank der Nation dem unsterblichen Genius dieses ihres großen Sohnes zu Füßen zu legen.

Mit dem wahrhaftigen Gelöbnis, dem Wunsch und Willen des großen Meisters zu entsprechen, seine unvergänglichen Werke in ewig lebendiger Schönheit weiter zu pflegen, um so auch die kommenden Generationen unseres Volkes einzuführen zu lassen in die Wunderwelt dieses gewaltigen Dichters der Töne, lege ich dessen zum ewigen Zeugnis und zur immerwährenden Mahnung den Grundstein zum deutschen Nationaldenkmal Richard Wagners."

Nach erfolgter Grundsteinlegung ertönte das „Große Halleluja" von Händel, dargeboten von den Leipziger Gesangvereinen unter musikalischer Begleitung durch Mitglieder des Stadt- und Gewandhausorchesters. Zum Schluß wurden gemeinsam das Deutschlands- und das Horst-Wessel-Lied gesungen. Die Rückfahrt des Führers zur Stadt wurde von den an den reichgeschmückten Straßen in dichtest Menge aufgestellten Massen mit brausenden Heilrufen begleitet. Vom Denkmalsplatz aus ging die Fahrt zum Grassi-Museum. Dann fuhr der Führer zum Rathaus zur Uebergabe des Ehrenbürgerbriefes der Stadt Leipzig.

Die Ueberreichung des Ehrenbürgerbriefes

In feierlicher Sitzung wurde im neuen Rathaus dem Führer der Ehrenbürgerbrief der Stadt Leipzig überreicht. Nach Gesängen des Thomaner-Chors hielt Oberbürgermeister Dr. Goerdeler eine Ansprache. Darauf begrüßte Stadtverordnetenvorsteher Wolf als Nationalsozialist und Stadtverordnetenvorsteher den Führer. Sodann überreichte Bürgermeister Haake dem Führer den Ehrenbürgerbrief mit einer Ansprache, in der er u. a. erklärte: Leipzig ist immer sparsam gewesen mit der Verleihung seines Ehrenbürgerrechts, um seinen Wert hoch zu halten. Außer Ihnen, mein Führer, sind jetzt nur noch zwei Männer Ehrenbürger dieser Stadt, Reichspräsident von Hindenburg und Geheimrat Thieme, der Erbauer des Völkerschlachtdenkmals. Der Ehrenbürgerbrief soll für Sie der Ausdruck unseres Dankes, unserer Treue und unserer Liebe sein. In dem Kampf unseres Volkes um die Behauptung seines Ostraums will die Bevölkerung der Stadt Leipzig und ihrer näheren Umgebung nicht zurückstehen. Sie will, an alte, segensreiche Ueberlieferungen anknüpfend, in diesem Kampfe an der Spitze marschieren.

Zu diesem Zweck soll eine Stiftung ins Leben gerufen werden, die brachliegende junge Arbeitskräfte aus Leipzig oder seiner Umgebung in den Stand setzt, im deutschen Osten dem Element neues Land abzugewinnen, vorhandenes Land in kulturfähigen Zustand zu versetzen, oder beruflich hierzu geeignete, willensstarke junge Ehepaare sollen auf dem so gewonnenen Boden angesiedelt werden mit dem Ziel, aus dieser Siedlung ein geschlossenes Dorf entstehen zu lassen. Dieses Dorf soll zum Gedenken an den ersten im Kampf um die deutsche Wiedergeburt gefallenen Leipziger SA.-Mann, Heinrich Limbach, dessen Namen tragen: „Dorf Limbach".

Anschließend nahm Bürgermeister Haake den Ehrenbürgerbrief aus den Händen des Künstlers entgegen und überreichte ihn zusammen mit der Stiftungsurkunde dem Führer.

Der Ehrenbürgerbrief ist ein Werk des Leipziger Graphikers Stadtverordneten Alfons Schneider. Der Brief selbst liegt in einer getriebenen Kassette aus vergoldeter Bronze, die die symbolische Darstellung des geistigen und wirtschaftlichen Lebens der Stadt Leipzig zeigt. Die Verleihungsurkunde liegt wiederum in einer Umhüllung aus blauem Saffianleder und ist auf Pergament in kunstvoller Schrift aufgezeichnet.

Das Richard-Wagner-Denkmal

Das geplante Richard-Wagner-Denkmal in Leipzig wird auf einer Fläche 800 mal 100 Meter errichtet. Das eigentliche Denkmal wird von einem Eichenhain umschlossen. Der reliefgeschmückte Denkmalsblock wird aus deutschem Marmor hergestellt. Er umfaßt 10 Meter im Quadrat bei etwa 5 Meter Höhe und enthält symbolische Darstellungen der Grundmotive des Wagnerschen Schaffens: Mythos, Schicksal, Liebe, Erlösung. Der Platz um den Gedenkblock wird mit Natursteinplatten belegt und von einer etwa 3 Meter hohen Natursteinmauer umfriedigt. Die Mauer wird geschmückt mit Reliefs mit figürlichen Darstellungen von Szenen aus Wagners Werken. Auf der östlichen Platzseite wird eine mächtige Brunnenschale als Abschluß der ganzen Platzanlage stehen.

Dank des Führers an Leipzig

Reichskanzler Adolf Hitler antwortete auf die Ueberreichung der Urkunden mit einer kurzen Ansprache, in der er den Dank für die Ehrungen aussprach, die die Stadt Leipzig ihm heute bereitet habe. Er verband diesen Dank mit den besten Wünschen für das Wohlergehen der Stadt. Gerade die Stadt Leipzig habe ja das wechselvolle Schicksal des deutschen Volkes, seine Blüte und seinen Niedergang, wie kaum eine andere Stadt miterlebt. Heute, am Ende dieser Bedrängnis, sei es sein sehnlichster Wunsch, daß diese große berühmte deutsche Stadt an dem Wiederaufstieg Deutschlands lebendigen Anteil nehme und daß die Maßnahmen der Reichsregierung mithelfen würden, auch die Blüte der Stadt Leipzig wiederherzustellen."

Der Thomanerchor sang hierauf den achtstimmigen Chor: „Gloria patri" von Philippus Dulichius. Anschlie-

hend ließ sich der Führer die Mitglieder der Leipziger städtischen Kollegien vorstellen und begrüßte zahlreiche alte Kämpfer durch Handschlag. Ganz besonders dankte der Führer dem Thomas-Kantor Prof. D. Dr. Straube für die Darbietungen seiner ausgezeichneten Sängerschar.

Der Führer begab sich dann in den Plenarsaal des Rathauses, wo er sich in das Goldene Buch der Stadt Leipzig eintrug. Beim Verlassen des Saales übergab eine junge Vertreterin des BdM. dem Führer einen großen Blumenstrauß. Ein 10jähriger Junge aus dem Jungvolk trug ein für diesen Tag verfaßtes Gedicht vor

„Bedeutsame Abrüstungserklärung

Ministerpräsident de Brocqueville vor dem belgischen Senat.

Brüssel, 7. März.

Der belgische Ministerpräsident de Brocqueville gab im Senat eine bedeutsame Erklärung zur Abrüstungsfrage ab und wandte sich darin nachdrücklichst gegen die Auffassung, als ob man eine militärische Erstarkung Deutschlands durch einen Präventivkrieg verhindern kann bezw. soll.

Eine Völkerbundsinvestigation auf Grund des Artikels 213 des Versailler Vertrags komme nicht in Frage, da mindestens zwei der ständigen Ratsmächte, England und Italien, sich weigern würden, eine solche Untersuchung anzuordnen. Das zweite Mittel, den Präventivkrieg ins Auge zu fassen, sei Wahnsinnn und Verbrechen. Das einzige Mittel, die Wiederaufrüstung Deutschlands zu verhindern, sei gewiß der sofortige Krieg. „Ich weigere mich aber", erklärte der Ministerpräsident, „das Land in ein solches Abenteuer zu stürzen."

Im weiteren Verlaufe seiner Ausführungen wandte sich Ministerpräsident de Brocqueville mit bemerkenswerter Offenheit gegen die Illusion der Sieger von 1919. Die Worte, die er spreche, seien hart, aber sie müßten gesprochen werden, weil sie der Ausdruck der Wahrheit seien. De Brocqueville fuhr fort:

„Ich empfinde die Bitterkeit der Situation. Sie ist die Folge einer großen Illusion der Menschen, die im Versailler Vertrag die geschichtliche Lehre und Wahrheit übersehen und geglaubt haben, daß es möglich sei, eine große Nation dauernd im Zustand der Abrüstung zu halten. Wie konnte man sich einbilden, daß 27 Nationen, die im Augenblick „alliiert und assoziiert" waren, sich auch in Zukunft daran einig seien, Deutschland, dessen Einheit der Versailler Vertrag besiegelt hat, das aufzuerlegen, was Napoleon, der Alleinherrscher von fast ganz Europa, Preußen gegenüber nicht vermocht hat? Wo hat man jemals gesehen, daß solche Klauseln (des Versailler Vertrages) die Umstände überlebten, aus denen sie geboren wurden? Das heutige Deutschland ist nicht mehr das Deutschland vom 11. November 1918, und was ist hingegen aus dem gemeinsamen Willen der 27 Alliierten geworden, die der Vertrag von 1919 zu verteidigen haben? Es ist das unabänderliche Gesetz der Geschichte, daß ein Besiegter sich früher oder später wieder erhebt.

Die großen Mächte haben dies seit langem begriffen. In Genf und in Beratungen unter sich sind Frankreich, England und Italien Ende 1932 dazu gekommen, Deutschland das Recht gleicher Behandlung zuzuerkennen. „Wir wenden uns also von unnützem Bedauern und vergeblichen Hoffnungen ab und sehen das Problem so an, wie es sich uns heute, im März 1934, darstellt.

Man muß den Mut haben, der Wirklichkeit ins Auge zu sehen. Träume führen zu nichts, manchmal aber in die Katastrophe. Es handelt sich nicht darum, ob und in welchem Ausmaß man die Aufrüstung Deutschlands dulden wird, sondern in erster Linie darum, einen Rüstungswettlauf zu vermeiden, der zum Kriege führt. Darin liegt die Gefahr, die alle Völker Europas, Deutschland nicht ausgeschlossen, bedroht."

In seinen weiteren Ausführungen setzte sich Ministerpräsident de Brocqueville für den Abschluß einer internationalen Konvention ein, durch die die Rüstungen begrenzt werden. Das sei das einzige Mittel, um einen Rüstungswettlauf und damit den Krieg zu vermeiden. Die Genfer Besprechungen hätten zu nichts geführt. Inzwischen seien sie unter einer neuen Form und mit neuen Formeln wieder aufgenommen worden. Die ganze Welt sei daran interessiert, daß hier ein Erfolg erzielt werde. Was Belgien betreffe, wolle es den Frieden durch Sicherheit.

Litauischer Uebermut

Die Uebergriffe im Memelland mehren sich.

Vor keinem, auch nicht vor ungesetzlichen Mitteln welcht das Gewaltregime des Memelgouverneurs Navakas zurück, wenn er den Kampf gegen das ihm verhaßte Deutschtum führt. So mußten die ländlichen Bezieher des „Memeler Dampfboots" und der im gleichen Verlage erscheinenden „Lietuwischzka Ceitung" dieser Tage zu ihrer größten Ueberraschung feststellen,

daß den ihnen von den Landbriefträgern ausgehändigten Zeitungen Aufrufe des Komitees der all-litauischen Verbände beigelegt waren. Die Briefträger sind nach ihrer Angabe von ihrer vorgesetzten Behörde gezwungen worden, diese Aufrufe den Exemplaren des „Memeler Dampfboots" und der „Lietuwischzka Ceitung" beizulegen und mit auszutragen.

Die Postdirektion in Memel, eine rein großlitauische Behörde, die unmittelbar der Komnoer Zentrale unterstellt ist, hat somit unter gröblicher Verletzung der Amtsgewalt ihre Beamten gezwungen, die bestehende weitverzweigte Bezieherorganisation der beiden memelländischen Zeitungen zu einer antimemelländischen Agitation auszunutzen. Der Aufruf, der in großlitauischer Sprache abgefaßt ist, wendet sich an den litauisch sprechenen Teil der memelländischen Bevölkerung und ruft diesen auf, sich von der Führung und dem Einfluß der „Fremdstämmigen" zu befreien. Alle „Verirrten" mögen umgehend den Weg zur Vereinigung mit den großlitauischen Brüdern finden. Die Verbreitung des Aufrufs durch die großlitauische Postbehörde hat im Memelgebiet größte Empörung hervorgerufen.

Schweres Grubenunglück auf Karsten-Centrum

Elf Bergarbeiter eingeschlossen

Beuthen, 7. März. Auf der Karsten-Centrum-Grube ereignete sich am Dienstagabend gegen 18.10 Uhr ein schwerer Gebirgsschlag, wobei zwei Zugangsstrecken zu einem Pfeiler zum Einsturz kamen. Ein Steiger und zehn Bergarbeiter wurden von der Außenwelt abgeschnitten. Die Rettungsarbeiten wurden sofort aufgenommen. Mit den Eingeschlossenen konnte bereits Klopfverbindung aufgenommen werden. Weitere Einzelheiten fehlen noch.

Noch im Laufe des Abends trafen aus Breslau zwei leitende Beamte des Oberbergamts in Vertretung des zur Zeit abwesenden Oberberghauptmanns auf der Grube ein, um an Ort und Stelle die weiteren Rettungsarbeiten zu überwachen.

Die Verwaltung der Karsten-Centrum-Grube gibt über den Unglücksfall folgenden Bericht heraus:

Als Folge einer um 18.05 Uhr erfolgten Erschütterung, die sich auf das ganze oberschlesische Revier auswirkte, wurden auf der Karsten-Centrum-Grube zwei Zugangsstrecken zu einem Stoßen im Flöz 14 durch Hochpressen der Sohle verschüttet, wodurch ein Steigerstellvertreter und zehn Bergleute abgeschnitten wurden. Die Rettungsarbeiten setzten sofort ein. Zur Zeit ist mit einem Teil der abgeschnittenen Bergleute Verbindung aufgenommen worden. Die Bergbehörde befindet sich an der Unfallstelle und leitet das Rettungswerk.

Todesopfer eines Grubenunfalls. Aus bisher ungeklärter Ursache gingen auf der Lithandra-Grube bei Friedenshütte in Ostoberschlesien große Kohlenmassen zu Bruch, die vier Arbeiter verschütteten. Einer konnte nur als Leiche geborgen werden, die drei anderen wurden in hoffnungslosem Zustande ins Krankenhaus gebracht.

Schiffskatastrophen

Im Schwarzen Meer gestrandet . . .

Nach schwerer Maschinenhavarie ist in der Nähe von Constanza der von Istanbul kommende Petroleumdampfer „Santoni" im Sturm gestrandet. Die Gewalt der Wogen brach das Schiff mitten auseinander gerade in dem Augenblick, als sich ihm Rettungsboote näherten. Die eine Hälfte des Schiffes versank sofort, doch konnten sich 17 Mann der Besatzung, darunter einige Offiziere, in ein Rettungsboot flüchten, das jedoch kenterte. Von 14 Mann, die den Strand schwimmend erreichten, sind neun sofort gestorben, die weiteren fünf liegen in hoffnungslosem Zustande im Krankenhaus darnieder. Drei Matrosen wurden als Leichen ans Ufer geschwemmt. Der Kapitän und die restlichen elf Mann der Besatzung befinden sich noch auf dem Wrack, und es besteht infolge des Sturmes wenig Aussicht auf Rettung.

Mit 500 Mann gesunken

Bei der Einfahrt in den Hafen von Kanton ist aus bisher unbekannten Gründen ein Dampfer gesunken. Es wird damit gerechnet, daß sämtliche fünfhundert Passagiere ertrunken sind. 350 Leichen konnten bereits geborgen werden.

Vom Eise eingeschlossen. Seit einigen Tagen treibt auf dem Kurischen Haff ein Fischerboot, das durch schweren Eisgang Havarie erlitten hat. Da man mit Booten zu den Verunglückten nicht herankam, wurden zwei Sportflugzeuge eingesetzt, um den Fischern Hilfe zu bringen. Es ist den Fliegern auch gelungen, das Fischerboot zu entdecken und Lebensmittel abzuwerfen. Auch Gauleiter Erich Koch startete zusammen mit dem Fliegerkommandanten Oppermann und warf über dem Boot einen Zettel ab mit dem Inhalt, auszuharren, bis der aus Muß angeforderte Eisbrecher eintrifft. Inzwischen ist ein zweiter Eisbrecher aus Pobiam angefordert worden. Man hofft, beide Fischer bald befreien zu können.

Familientragödie in Berlin

Frau und zwei Töchter ermordet.

Eine furchtbare Familientragödie hat sich in Berlin-Moabit in der Putlitzstraße 15 ereignet. Dort wurden die Ehefrau Weihe sowie ihre Töchter im Alter von 16 und 3 Jahren in ihrer Wohnung in den Betten liegend ermordet aufgefunden. Der Tod war durch Schläge mit einem schweren Gegenstand auf den Kopf herbeigeführt worden.

Der Verdacht der Täterschaft richtete sich sofort gegen den Ehemann Otto Weihe, der in der Wohnung nicht anwesend war. Diese Annahme wurde durch einen Brief des Weihe an seine Schwiegereltern bestätigt, in dem er angab, die Tat begangen zu haben, ohne aber Gründe dafür zu nennen. Er teilte mit, Selbstmord begehen zu wollen, hat sich aber der Polizei inzwischen selbst gestellt.

Eisenbahnkatastrophe bei Moskau

19 Tote.

In der Nähe von Moskau stießen dieser Tage, wie erst jetzt bekannt wird, zwei Vorortzüge, die stark besetzt waren, zusammen. 19 Personen wurden getötet, 44 schwer verletzt. Als Ursache des Unglücks ist „verbrecherisch-fahrlässige Verletzung der Betriebsvorschriften festgestellt worden. Angesichts der sich häufenden Unglücksfälle auf den russischen Eisenbahnlinien ist eine strenge Untersuchung eingeleitet worden. Die einzelnen Fälle sollen in sogenannten Schauprozessen abgeurteilt werden.

Die versunkene Flotte.

Roman von Helmut Lorenz.

29. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

„Doch leider nicht durch uns", fuhr Norton fort, „jede Abschwächung des U-Boot-Krieges verdanken wir lediglich den Amerikanern! Wir wollen uns doch nichts vormachen. Vor denen sind die Deutschen seit dem Untergange der „Lusitania" zurückgezuckt. Ich bin überzeugt, daß sie nächstens wieder anfangen, und zwar verschärft."

„Dazu haben sie keinen Mut mehr."

„Die . . . und keinen Mut?! Da kennen Sie ihre Marine schlecht! Wir dürfen unserm Schöpfer danken, daß Tirpitz noch immer nicht die Oberleitung hat!"

„Gebe Ihnen recht, Norton. Der ist für uns der dangerous man! Solange der da ist, haben wir alles zu befürchten", pflichtete mit ernster Miene der Erste Offizier bei, „das wollten Sie doch sagen?"

„Gewiß, Herr Kapitän, Tirpitz wird den uneingeschränkten U-Boot-Krieg sicherlich bald durchsetzen und uns keinesfalls Zeit lassen zum Ausbau von Abwehrmaßregeln."

Plötzlich wurde es laut an Deck. Es trillerte die Bootmannspfeife: Offiziere kamen an Bord.

„Paßt auf . . . wir bekommen Besuch! Kinder, jetzt wird es lustig. Endlich einmal Abwechslung!"

Die Gäste drängten herein, Offiziere vom Großen Kreuzer „Princeß Royal", dem Schwesterschiff. Mäntel und Mützen wurden abgenommen. Hallo und Händeschütteln.

„Dear boys, was führt euch hierher?"

„Silence, fellows!" mahnte der Artillerieoffizier der „Princeß Royal" seine ausgelassenen jungen Offiziere, aus deren Gesichtern helle Freude strahlte.

„Was habt ihr denn? . . . So redet doch endlich! Was gibt's?"

„Etwas, das ihr sicher nicht erwartet . . ."

Selbst die Stewards horchten auf und blickten mit größter Spannung auf den Gast:

„Gestern, am 18. März ist Tirpitz gegangen!"

Zunächst Stille der Ueberraschung ringsum. Dann aber brach es los: Hurrah . . . hurrah, . . . fort ist er, our mutual friend, . . . fare well for over, . . . the last of the Mohicans, . . . thats the beginning of the end . . . riefen sie durcheinander, umarmten sich, tanzten wie ausgelassene Jungen, konnten sich nicht lassen.

Norton allein blieb besonnen, schaute nachdenklich auf das tolle Treiben. Bei aller Freude stieg ein peinliches Gefühl in ihm auf: Wem gall der unbändige Jubel?! Keinem Seesieg wie in Old Englands glorreichen Tagen, nur der Befreiung vom Alpdruck.

Portwein floß auf Messetoksten. Der Torpedooffizier sprang auf den Tisch:

„Three cheers for the King, three cheers for the Fleet!"

„God save the King" scholl durch den Raum.

Als Norton sein Glas an die Lippen führte, fiel sein Blick auf Lord Nelsons Bild, das von der Wand niederschaute. Nein, vor dem konnten die Jubelnden nicht bestehen! Ein Mißklang war da für jedes seiner fühlende Herz, — wie in den Akkorden, mit denen der Assistenzarzt das Königslied begleitete.

Das Neujahr 1916 hatte Erika noch mit ihrem Mann verleben dürfen. Ein Lichtblick war für sie die Einladung bei Bergmanns gewesen. Diese brachte am Silvesterabend einige Stunden wohltuender Heiterkeit, an der auch Kapitänleutnant Abenried als Freund des Hauses teilgenommen hatte. Jetzt war die junge Frau schon lange wieder allein.

Hans schrieb glücklicher und hoffnungsfreudiger: der bisherige Flottenchef sei erkrankt und Vizeadmiral Scheer zu seinem Nachfolger ernannt. Von diesem erwarteten alle zuversichtlich, daß er die Flotte alsbald an den Feind führe. Der „Fürst Leopold" sei nunmehr erzberei.

An diese freudigen Hoffnungen ihres Gatten konnte Erika nicht glauben. Sie hatte Zeit genug Zeitungen und Broschüren zu lesen. Wurde nicht offenkundig dargelegt, daß man die Flotte erhalten müsse bis zum Friedensschluß; das sei in Abwägung aller militärischen und politischen Faktoren die Ansicht der Obersten Kriegsleitung, die am ehesten wissen müsse, wo man vorzugehen oder zurückzuhalten habe. Es würde unverantwortlich ein, die Flotte in einer Schlacht einzusetzen, in der sie bestenfalls mit Ehren untergehen müsse.

Beim Lesen solcher Gedankengänge änderten sich unmerklich die früheren Ansichten Erikas unter der Macht der Alltäglichkeit. Die bisherige Besorgnis um den Gatten wurde betäubt durch leichtgläubigen Optimismus: Was könne ihm denn bei solchen Verhältnissen weiter geschehen?

Und mit der Sorglosigkeit erwachte in ihr von neuem der Lebensmut das Begehren nach Sonnenschein . . .

(Fortsetzung folgt.)

Drei deutsche Weltrekorde

Hervorragende Leistungen Hans Stucks auf dem neuen P-Wagen.

Berlin, 7. März.

In Anwesenheit der Spitzen des deutschen Kraftfahrsports mit Obergruppenführer Major a. D. Hühnlein gelang es Hans Stuck von Villiez, auf dem neuen deutschen P-Wagen der Konstruktion Dr. Porsches von der Auto-Union drei neue Weltrekorde aufzustellen:

1. Weltrekord über 100 Meilen von 214,017 Stundenkilometer auf 216,875 Stundenkilometer (Zeit 44 : 31,4);

2. Weltrekord über 200 Kilometer von 214,109 Stundenkilometer auf 217,089 Stundenkilometer (Zeit 55 : 16,6);

3. Stundenweltrekord von 214,064 Stundenkilometer auf 217,110 Stundenkilometer.

Alle diese Weltrekorde gehörten bislang dem Engländer Cyston, der sie vor Monatsfrist mit einem 8 L Panhard-Wagen auf der Pariser Autorennbahn von Linas Montlhéry aufstellte. Die neuen Weltrekorde Stucks werden der AIACR sofort zur Anerkennung weitergeleitet.

Konzentrationslager Sonnenburg wird aufgelöst

Sonnenburg, 7. März. Das Konzentrationslager Sonnenburg wird demnächst aufgelöst. Seine Räume werden dann anderen Bestimmungen zugeführt. Ob eine Wiederverwendung als Zuchthaus in Frage kommt, wird von der Entscheidung der zuständigen Behörden abhängen.

Nochmalige Untersuchung der Leiche Prince!

Paris, 7. März. Die Leiche des Gerichtsrats Prince wird, nachdem der Sachverständige festgestellt hat, Prince sei offenbar betäubt worden, bevor man ihn auf die Schienen warf, zur nochmaligen gerichtsärztlichen Untersuchung ausgegraben werden. Mit der Untersuchung sind sieben Aerzte beauftragt worden.

Zwei Todesopfer durch übermäßigen Alkoholgenuß

Kattowitz, 7. März. In Lissowitz im Kreise Lublinitz forderte übermäßiger Alkoholgenuß zwei Todesopfer. Ein Ehepaar, der Mann war 75 und die Frau 57 Jahre alt, hatte so große Mengen Schnaps zu sich genommen, daß eine schwere Vergiftung eintrat. Unter großen Qualen trat bei den beiden Erkrankten nach einigen Stunden der Tod ein.

Aus Breslau

Ehrung einer hundertjährigen

Am Dienstag konnte in geistiger und körperlicher Frische Frau Auguste Just, geb. Günther, ihren 100. Geburtstag begehen. Frau Just ist am 6. März 1834 in Allerheiligen im Kreise Oels geboren und verlebt ihren Lebensabend in Breslau.

Am Morgen ihres Geburtstags brachte der greisen Jubilarin die Kapelle der Breslauer Schutzpolizei ein Ständchen und später stellte sich Obergruppenführer Polizeipräsident Heines als Beauftragter der Staatsregierung ein, um ihr außer einem Glückwunschschreiben und der Ehrentasse der Staatlichen Porzellanmanufaktur auch ein Geldgeschenk von 100 Mark zu überreichen.

Zwei Geldschrankeinbrecher unschädlich gemacht

Im April 1933 wurde bei einem Photogeschäft und im Juli 1933 bei einer Papierwarengroßhandlung in Breslau ein Geldschrankeinbruch ausgeführt; den Tätern fielen etwa 1000 Mark und mehrere Photoapparate in die Hände. Nach langwierigen Ermittlungen gelang es jetzt der Kriminalpolizei, der Täter habhaft zu werden. Es handelt sich um den 30 Jahre alten Schmied Adolf H. und den 28jährigen Arbeiter Fritz B., beide aus Breslau.

Explosion in einer Wohnung

Im Hinterhause des Grundstückes Viktoriastraße 33 ereignete sich eine Explosion, durch die eine Vorraumtür herausgedrückt und einige Fensterscheiben zertrümmert wurden. Die Ursache der Explosion war nicht mit Sicherheit zu ermitteln. In der Küche einer im Erdgeschoß befindlichen Wohnung war ein Topf mit Fett zum Brennen gekommen und von der Hausfrau durch Einschütten von Milch abgelöscht worden. Kurze Zeit später erfolgte dann die Explosion.

Spenden der Eisenbahner im Direktionsbezirk Breslau

Die Pressestelle der Reichsbahndirektion Breslau teilt mit: Die Beamten, Angestellten und Arbeiter im Bezirk der Reichsbahndirektion Breslau haben im Monat Februar für die Spende zur Förderung der nationalen Arbeit 45 1000 Mark und für das Winterhilfswerk 41 000 Mark, im ganzen bisher 243 702 und 206 993 Mark gegeben.

Grünberg. Kreuzotternerlegt. Beim Stöberoden im Karschner Bruch wurden sechs Kreuzotternerlegt, die sich in den Baumstubben verkrochen hatten. Das größte dieser gefährlichen Reptilien hatte die stattliche Länge von 60 Zentimetern.

Die Hitlerplakette für Direktor Simelka

Ratibor. Landeshauptmann und Untergauleiter Pdamczyk hat dem um die oberschlesische Jugend- und Sportbewegung verdienten Fabrikdirektor Simelka die Hitlerplakette verliehen. Die Auszeichnung wurde Direktor Simelka in einer schlichten Feier durch Landesrat Paduch im Beisein von Landesrat Mermer überreicht. Direktor Simelka steht seit 1889 in der schlesischen turnerischen Bewegung und bekleidet seit Jahren führende Aemter. So ist Direktor Simelka u. a. seit 1925 Vorsitzender der Oberschlesischen Turnerschaft und seit 1931 Mitglied des Landesjugendamtes Oberschlesien.

Liegnitz baut einen Sportplatz und ein Stadion

Liegnitz. Die Liegnitzer Stadtverwaltung hat beschlossen, in diesem Frühjahr einen Generalangriff gegen die Arbeitslosigkeit vorzunehmen, und zwar ist beschlossen worden, die Goldberger Eisenbahnstrecke höher zu legen, so daß die bisherigen schienengleichen Eisenbahnübergänge wegfallen. Das Projekt sieht 75 000 Tagewerke vor. — Außerdem ist die Schaffung eines Sportplatzes auf dem Gelände in Aussicht genommen, das den Boden für die Höherlegung der Eisenbahnstrecke liefert. Sodann erhält Liegnitz einen Ringplatz, und zwar ist der Platz nördlich der Rodelbahn am Mattheusplatz in Aussicht genommen. — Als letzter Plan ist noch der Bau eines Stadions im Rahmen der Arbeitsbeschaffung vorgesehen, für das der Platz auf dem Gelände der früheren Bergzieglei ausersehen ist. Hier hatte der Freiwillige Arbeitsdienst schon vor einigen Jahren mit dem Bau eines Sportplatzes begonnen. Gegenwärtig sind fünf Terrassen bereits vorhanden. Schätzungsweise sind hier noch etwa 25 000 Tagewerke zu leisten.

Förderung des Obstbaues durch Bunzlau

Bunzlau. Eine große städtische Obstplantage mit 1200 bis 1400 Edelobstbäumen wird auf dem in schönster landschaftlicher Gegend liegenden Schutzgebiet für das neue städtische Wasserwerk am Abhang des Drüsselberges errichtet werden. Zur sachverständigen Beratung über die noch in diesem Jahre anzulegende Obstplantage weilte bereits Diplom-Gartenbauinspektor Kupke von der Landesbauernschaft Schlesien in Bunzlau. Das mit einem Kostenaufwand von 350 000 Mark am Drüsselberg errichtete neue Wasserwerk wird die Wasserversorgung der Stadt auch in trockenen Jahren sichern. Die probeweise Inbetriebnahme des neuen Werkes ist zur vollsten Zufriedenheit ausgefallen. Die feierliche Eröffnung des neuen Wasserwerks wird wahrscheinlich im April stattfinden.

Siegersdorfer Werke schaffen noch mehr Arbeit

Bunzlau. Die Siegersdorfer Werke AG., die am 1. März die Ofengruppe 7 wieder in Betrieb setzten, haben Auftrag zum Umbau ihres im Jahre 1876 errichteten Verwaltungsgebäudes erteilt. Die Kosten für diese erneute Arbeitsbeschaffungsmaßnahme belaufen sich auf etwa 40 000 Mark.

Kalkwerk Tischirnhaus in Kauffung arbeitet voll

Goldberg. Die Kalkwerke in Kauffung sind in vollem Betriebe, und zwar sind diesmal alle Oefen in Tätigkeit. Das ist seit Bestehen des Werkes Tischirnhaus das erste Mal, daß bereits Anfang März alle Oefen in Betrieb sind. Auch auf dem Bahnhof Kauffung herrscht rege Tätigkeit; täglich werden bereits hundert Waggon Kalk des Werkes verladen.

Oberschlesiens Ehrenplatz im Annaberggebiet

Ratibor. Im Verlauf einer Pressebesprechung machte Landesrat Mermer u. a. auch einige Ausführungen über die Errichtung eines Ehrenplatzes in Oberschlesien. Er teilte mit, daß man sich mit dem Gedanken trage, im Annaberggebiet einen Ehrenplatz in der Form eines großen Freilichttheaters zu schaffen.

Neustadt. 270 Bisamratten erlegt. Die Arbeiter Ernst Glombitza und Josef Paul aus Neustadt haben im Jahre 1933 nicht weniger als 270 Bisamratten zur Strecke gebracht. Sie erhielten jetzt vom preußischen Landwirtschaftsminister eine Prämie von je 20 Mark.

In drei Stunden von Breslau nach Berlin

Auf der 5. Studienkonferenz der Deutschen Reichsbahngesellschaft, die am Montag im Festsaal des Hauptverwaltungsgebäudes zusammentrat, teilte Generaldirektor Dr. Dorpmüller mit, die Tendenz gehe dahin, die Geschwindigkeit der Reichsbahn weiter zu steigern. Ziel sei, von Berlin aus in einem Tage alle großen Städte des Reiches zu erreichen und wieder nach Berlin zurückzukehren. Wie wir erfahren, besteht die Absicht, im Zuge dieser Bestrebungen die Fahrzeit von Breslau nach Berlin mit Schnelltriebwagen auf drei Stunden abzukürzen. Mit der Verwirklichung dieses Projektes ist frühestens im Jahre 1936 zu rechnen.

Neusalz a. d. O. Das Bett als Kaninchenstall. Ein seltsamer Kaninchenliebhaber scheint ein 22jähriger Mann von hier zu sein, der dieser Tage einem armen Schrebergartenbesitzer das einzige Kaninchen stahl, um es — gut gebraten — zu verzehren. Als er nun von der Polizei als Dieb ausfindig gemacht wurde, fand man bei ihm ein Bett versteckt ein zweites Kaninchen, das der Bursche ebenfalls gestohlen hatte.

Striegau. Waffenfund. Im ehemaligen Landratsamt von Striegau wurden im Garten des früheren sozialdemokratischen Landrats Daubenthaler zwei Gewehre vergraben aufgefunden. Sie wurden der Polizei übergeben.

Neurode. Tödlicher Motorradunfall. Bei einem Motorradunfall, den am Sonntag zwei Söhne des Leiters der Betriebsgemeinschaft Wenceslausgrube auf dem Wege von Neurode nach Ludwigsdorf erlitten, wurde einer von ihnen, der 19jährige Kaufmann Lothar Grazke, mit solcher Gewalt gegen einen Baum geschleudert, daß er eine schwere Gehirnerschütterung und einen Schädelbruch erlitt. Er erlag am Montag seinen schweren Verletzungen.

Zobten. Ehrenpatenschaft des Führers. Reichskanzler Adolf Hitler hat beim neunten und zehnten Kinde des Maurers Frommer aus Naselwitz die Ehrenpatenschaft übernommen und den Eltern ein namhaftes Geschenk überwiesen.

Lokales.

Namslau, den 8. März 1934

Namslauer Turnerschaft im Dienst der Winterhilfe. Erstmalig seit ihrer Neugründung bezw. seit ihrem Zusammenschluß tritt die Namslauer Turnerschaft aus ihrer Arbeit heraus an die Oeffentlichkeit. Hier sind es die Frauen und die älteren Mädchen, die anderwärts nicht so stark in Anspruch genommen sind, wie die Männer sowie die männliche Jugend und somit durch den regelmäßigen Besuch der Turnstunden gute Vorbereitungen für ein öffentliches Auftreten treffen konnten. Sie wollen diesmal nicht nur für den Zweck und die großen Ziele des deutschen Frauenturnens werben, sondern sich gleichzeitig in den Dienst der Winterhilfe stellen. Diese Veranstaltung findet am kommenden Sonntag um 19.45 Uhr in der hiesigen Hindenburgturnhalle statt. Sie steht unter dem Leitwort: „Eine Stunde der Feier und Arbeit" und zerfällt in zwei Teile. Während der erste Teil ein Bekenntnis zum Volk Vaterland und Führer sein soll, ist der zweite Teil der praktischen Arbeit der Deutschen Turnerschaft unter dem Motto: „Gesundheit ist eine Lebensaufgabe zur Erhaltung des Volkes" gewidmet. Der technische Leiter dieser Veranstaltung, Tbr. Konrad Günzel (Frauenturnwart der Namslauer Turnerschaft), hat hier eine Vorführungsfolge zusammengestellt, die der heutigen Zeit entsprechend und dem neuzeitlichen Stand des Frauenturnens angepaßt ist. Ein Besuch dürfte sehr lohnend sein, zumal auch die Einnahme dem Winterhilfswerk Namslau zur Verfügung gestellt ist.

= Namslauer Grenzlandabend in Breslau. Im Rahmen eines Elternabends der evgl. Schule 88 fand am 5. März in dem herrlichen Gemeindesaale auf der Roonstraße, der auch durch eine Orgel ausgezeichnet ist, eine Grenzland-Kundgebung für den Namslauer Kreis statt. Herr Rektor Hussel, der aus dem Namslauer Kreise stammt, begrüßte Herrn Landrat Dr. Jüttner—Namslau, welcher den Vortrag übernommen hatte und den als Ehrengast erschienenen früheren Pfarrer von Reichthal, Herrn Dr. Nieborowski aufs herzlichste. Die Jugend der Schule 88 gab Proben ihrer musikalischen und turnerischen Kunst, wobei besonders die von den Mädchen der Oberklasse vorgeführten deutschen Volkstänze außerordentlich Eindruck machten. Die Darbietungen „Deutschland erwache" und „An der Landesgrenze" machten tiefen Eindruck. Die Chöre wurden von unserem Landsmann, Herrn Lehrer Kotschate, geleitet. Herr Landrat Dr. Jüttner, der unermüdlich die Not des Grenzlandkreises Namslau und unserer getrennten Brüder des Reichthaler Ländchens den deutschen Volksgenossen vor Augen führt, tat dieses in seiner sehr anregenden durch Lichtbilder und Filme unterstützten Ansprache in wirkungsvollster Weise. Für seine Ausführungen dankte ihm begeisterter Beifall bes bis auf den letzten Platz gefüllten Saales. Herr Pfarrer Dr. Nieborowski sprach von dem unbeugsamen Deutschtum der Reichthaler und der tiefen unauslöschlichen Sehnsucht der von uns getrennten Brüder nach ihrer deutschen Heimat und mahnte die Volksgenossen, besonders die Breslauer, die getrennten Deutschen niemals zu vergessen. Der schöne Abend fand seinen Abschluß durch das von 150 Sängern mit neuer Melodie vorgetragene Niederschlesische Grenzlandlied von P. W. v. Morienburg, welches tief ergreifend wirkte. Am Schluß fand zwischen Namslauer Heimattreuen und vertriebenen Reichthalern eine kurze Besprechung statt, bei welcher die Gründung eines Verbandes heimattreuer Namslauer in Breslau in Aussicht genommen wurde. G.

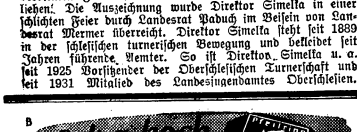
= Tätigkeitsbericht der städtischen Polizei für Februar 1934. Anzeigen wurden erstattet wegen: Uebertretung der Verkehrsvorschriften 26, Verstoß gegen das Kraftfahrzeuggesetz 3, Widerstands 1, Diebstahls 5, Sachbeschädigung 1, Kö perverletzung 1, Ruhestörung und groben Unfugs 2 Verstoß gegen die baupolizeilichen Vorschriften 2, sonstige Anzeigen 3 Andere Amtshandlungen: Revisionen der Preisverzeichnisse in den verschiedenen Geschäftsbetrieben 5, der Milchverkaufsstellen 2, der Eierverkaufsstellen 1, der Fremdenbücher 1, Nahrungsmittelproben einnahmen 43, Durchsuchungen 2, polizeiliche Sicherstellung 1, Schutzhaft 6, Haftvollstreckung 1, Gewährung von Obdach 1. In Strafsachen erfolgten 33, in Unfallsachen 19 Vernehmungen. In sonstigen polizeilichen Ermittelungen wurden 363 Sachen bearbeitet. Gemeldet wurden 7 Fundsachen, zur polizeilichen Anmeldung gelangten 72, zur Abmeldung 69 Personen.

= Gehalts- und Lohnzahlung vor Ostern. Der Reichsfinanzminister hat sich damit einverstanden erklärt, daß die Bezüge für die erste Hälfte des Monats April bereits am Donnerstag, dem 29 März, gezahlt würden. Der am Freitag, dem 30 März, fällige Lohn der Arbeiter des Reiches darf gleichfalls bereits am Donnerstag, dem 29. März ausgezahlt werden.

= Gesetz zur Aenderung des Börsengesetzes. Im Reichsgesetzblatt wird demnächst ein Gesetz zur Aenderung des Börsengesetzes veröffentlicht werden, aus dem hervorzuheben ist, daß in Zukunft an Börsen, an denen eine Maklerkammer besteht, die amtlich bestellten Kursmakler an Stelle des Börsenvorstandes die Kurse der Wertpapiere festzustellen haben.

= Frhr. von Reibnitz im Reichsbauernrat. Landesbauernführer Freiherr von Reibnitz ist als lebenslängliches Mitglied in den Reichsbauernrat berufen.

B



PFEILRING LANOLIN-CREME

erhält die Haut weich und geschmeidig in Dosen und Tuben von RM. 0.15 bis 1.—

= **Deutsche Bühne.** Vor gut besetztem Hause ging am Donnerstag abend voriger Woche Delans Fischerkomödie „Lotse an Bord!" über die Grimm'sche Bühne. Vollblütige, urkräftige Leute von der Wasserkante im Gegensatz zu dem verwöhnten, verpäppelten, modernisierten Weibchen ergaben bezaubernde Bühnenbilder und urkomische Verwicklungen, die peinlichste Spannungen ergänzten. Wenn in dieser gespannten Situation der würdige Jochen — in seiner äußeren Erscheinung ein Prachtbild — als Schwiegervater und Trine als Schwiegermutter plötzlich auftauchen, so muß die Verwirrung auf den Gipfelpunkt steigen. Aber der Lotse an Bord, die Schwiegermutter wächst zur Beherrscherin der Lage und bezähmt den kartoffelschälenden wütenden Schwiegervater, so daß ein harmonischer Ausgleich und ein wahrhaft glückliches Paar entsteht, dem sich ein zweites Paar in der Person des Steuermannes Peter und dem feschen Dienstmädchen Rieke würdig zur Seite stellt. Die ganze Darstellung war voll Leben, bot prächtig Einzel- und Gesamtbilder, so daß die Besucher in heiterste Stimmung versetzt wurden und mit Beifallsstürmen nicht kargten.

= **Die Meisterprüfung** bestand vor der Handwerkskammer in Breslau mit dem Prädikat „gut" im Tischlergewerbe Herr Gramolla. Herr Gramolla ist bei Herrn Tischlermeister Kühnel in Namslau tätig.

= **Die Sicherung billiger Baustoffpreise.** Der preußische Landwirtschaftsminister betont in einem Erlaß nochmals, daß bei den landwirtschaftlichen Bodenverbesserungen jeder Erhöhung der Baustoffpreise entgegengetreten werden muß. Er erinnert an die verschiedenen Erklärungen des Reichswirtschaftsministers, in denen scharfe Maßnahmen bei Preisüberspannungen in Aussicht gestellt werden. Die maßgeblichen Verbände der Bauwirtschaft seien angehalten, die Baustoffpreise niedrig zu halten. Diese Bestrebung kann, wie das WTB Büro dem Erlaß entnimmt, wesentlich dadurch unterstützt werden, daß alle Fälle, in denen offensichtlich Preisüberspannungen vorliegen, unverzüglich zur Kenntnis des Ministers gebracht werden.

= **Billiger Sonderzug nach Beuthen OS.** Die Pressestelle der Reichsbahndirektion Breslau teilt mit: Auf vielfachen Wunsch verkehrt am Sonntag, den 11. März anläßlich des Endkampfes um die Fußballmeisterschaft im Gau IV Schlesien ein billiger Sonderzug mit 60 Proz. Fahrpreisermäßigung von Breslau nach Beuthen OS. in folgendem Fahrplan: Hinfahrt: Breslau Hbf. ab 7,00, Ohlau 7,27, Brieg 7,43, Oppeln 8,26, Gogolin 8,48, Kandrzin 9,11, Gleiwitz 9,49, Beuthen OS. an 10 13 Uhr. Rückfahrt: Beuthen OS. ab 20,15, Gleiwitz an 20,38, Kandrzin 21,15, Gogolin 21,37, Oppeln 21,58, Brieg 22 41, Ohlau 22 55, Breslau Hbf. an 23 20 Uhr. Für die Fahrt nach und von den Einsteigebahnhöfen des Sonderzuges im Umkreise bis 100 km werden gegen Vorzeigen der Sonderzugkarte gleichfalls 60 Proz. Fahrpreisermäßigung gewährt. Schluß des Fahrkartenverkaufs am Freitag, den 9 März, 18 Uhr.

= **Staatliche Lotterie-Einnahme Haesler Namslau.** Gewinnnummern 5 Klasse, 42 /268 Lotterie. 23. Ziehungstag. 50480, 135090, 135111, 135147, 202328, 223504.

Produktenmarktbericht.

Amtliche Notierungen der Breslauer Produktenbörse vom 7. März 1934. An der Börse im Großhandel gezahlte Preise für volle Wagenladungen (Dessaaten in kleinen Mengen) in Reichsmark bei sofortiger Bezahlung. Nur für Kartoffeln gilt der Erzeugerpreis.

Weizen, Roggen, Hafer und Gerste	für 1000 kg	1 Tonne
Dessaaten, Hülsenfrüchte, Futtermittel, mind.		
15 Tonnen Mehl	„	100 kg
Sämereien	„	50 kg
	frachtfrei Breslau	
Kartoffeln, Rauhfutter	„	50 kg
	ab Erzeugerstation.	

Getreide.	6. 3.	6. 3
Weizen Durchschnitts-Qual., Hektolitergew. 75½ kg gesund und trocken	184.–	184.–
dto. Hektolitergew. 77 kg, gut, gesund und trocken	—.–	—.–
dto. Hektolitergew. 74 kg, trocken für Müllereizwecke	—.–	—.–
Roggen Durchschnitts-Qual., Hektolitergewicht 72 kg gesund und trocken	152.–	152.–
dto. Hektolitergew. 74 kg, gut, gesund und trocken	—.–	—.–
dto. Hektolitergew. 70 kg, trocken, für Müllereizw.	—.–	—.–
Hafer, mittlerer Art und Güte, 45 kg	133.–	133.–
dto. 48–49 kg	135.–	135.–
Braugerste, feinste	173.–	173.–
dto. gute	—.–	—.–
Industriegerste, 68–69 kg	159.–	159.–
Industriegerste, 65 kg	156.–	156.–
Vierzeilige Wintergerste 63 kg	—.–	—.–
Zweizeilige Wintergerste	—.–	—.–

Die Mindestpreise für das Preisgebiet II, in welches die Provinz Niederschlesien mit Ausnahme der Kreise Grünberg und Hoyerswerda fällt, betragen für den Monat März bei Weizen 184.00 pro to bei Roggen 152.00 pro to ab Verladestation und frei Mühle.

Amtlicher Bericht des Breslauer Schlachtviehmarktes.

Hauptmarkt am 7. März 1934. — Der Auftrieb betrug 976 Rinder, 1309 Kälber, 395 Schafe, 3416 Schweine.

Es wurden gezahlt für 50 kg Lebendgewicht in Reichsmark:

	7. 3.	28. 2.
Rinder: Ochsen: 63 Stück		
vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwerts, 1. jüngere	28—30	28—29
2. ältere	—	—
sonstige vollfleischige	24—27	24—27
fleischige	20—23	20—23
gering genährte	15—19	15—18
Bullen: 431 Stück		
jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwerts	28—29	27—29
sonstige vollfleischige oder ausgemästete	25—27	24—26
fleischige	22—24	21—23
gering genährte	19—21	18—20
Kühe: 404 Stück		
jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwerts	28—28	26—27
sonstige vollfleischige oder ausgemästete	22—25	22—25
fleischige	16—21	16—21
gering genährte	11—15	10—15
Färsen (Kalbinnen): 69 Stück		
vollfleischige ausgemästete höchsten Schlachtwerts	28—31	28—30
vollfleischige	24—27	24—27
fleischige	20—23	19—23
gering genährte	16—19	16—18
Fresser: 9 Stück		
mäßig genährtes Jungvieh	—	—
Kälber: Doppelender bester Mast	—	—
beste Mast- und Saugkälber	39—42	38—39
mittlere Mast- und Saugkälber	36—38	33—35
geringere Saugkälber	33—35	29—32
geringe Kälber	28—32	23—28
Lämmer, Hammel und Schafe:		
Lämmer und Hammel: beste Mastlämmer: Stallmastlämmer	38—40	38—40
Holsteiner Weidemastlämmer	—	—
beste jüngere Masthammel: Stallmasthammel	35—37	35—37
Weidemasthammel	—	—
mittlere Mastlämmer und ältere Masthammel	32—34	32—34
geringere Lämmer und Hammel	—	—
Schafe: beste Schafe	28—30	29—30
mittlere Schafe	25—26	26—28
geringe Schafe	—	—
Schweine: Fettschweine über 300 Pfd. Lebgew.	44—47	44—47
vollfleisch. Schweine ca. 240—300 „ „	42—46	41—44
„ „ „ „ 200—240 „ „	40—43	38—42
„ „ „ „ 160—200 „ „	36—40	35—40
fleischige „ „ „ 120—160 „ „	—	—
„ „ unter ca. 120 „ „	—	—
Sauen	35—42	35—41

Hauptschriftleiter: Franz Otto, Namslau.
Stellvertreter des Hauptschriftleiters: W. Fensak, Bernstadt.
Verantwortlich für den gesamten Textteil und für den Anzeigenteil: Franz Otto, Namslau. (DVI II. 34: 1610)
Druck u. Verlag: Namslauer Druckerei-Gesellschaft m. b. H., Namslau

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß starb heut plötzlich nach zweitägiger schwerer Krankheit unser lieber Bruder, Schwager und Onkel, der

Kaufmann

Wilhelm Gollnisch

im blühenden Alter von 32 Jahren.

In tiefem Weh im Namen der Hinterbliebenen:

Julius Gollnisch.

Namslau, den 7. März 1934.

Beerdigung: Sonnabend, 14½ Uhr von der Leichenhalle des Friedhofes in Namslau aus.

Frische Seefische
Grüne Heringe
empfiehlt
R. Wechmann R. Wünsch
Nachf. Hans Bachmann.

Unterricht
in
Buchführung Maschinenschreiben
erteilt
G. Kellner, Gerberstr. 14

1 Wirtschaft
von 5 bis 15 Morgen für sofort oder später gegen bar zu kaufen gesucht.
Angebote unter **K. 26** an die Geschäftsstelle des Stadtbl.

3. Hochschulvortrag
der Universität Breslau.
Donnerstag, den 8. März d. Js., 20 Uhr
im Grimm'schen Saale.
Universitätsprofessor **Dr. Aubin**
Das deutsche Volk und die deutschen Stämme.
Eintritt frei!
Der Bürgermeister. Volksbildungsverein.

Statt Karten.

Für die so vielen Beweise herzlicher Teilnahme und die schönen Kranzspenden beim Hinscheiden meines lieben Gatten und Vaters sagen wir Allen, die seiner gedachten, unseren herzlichsten Dank. Besonderen Dank Herrn Rittmeister a. D. **v. Heydebrand u. d. Lasa** und dem Kriegerverein. Dem hochw. Herrn Pfarrer **Kukofka** für seine trostreichen Worte ein herzliches „Gott vergelts".

Dammer, den 7. März 1934.

Frau Symalla u. Kinder.

Schwan spart mehr!
1 Paket Dr. Thompson's Schwan-Seifenpulver zu 24 Pfg gibt 3 Pfund reinigungsstarke, weiße Waschpuste!
Paket 24 Pfg. — Doppelpaket 44 Pfg.

Evangel. Bund:
Haupt-Versammlung
Freitag, 9. März, 20 Uhr in der Krone
1. Berichte.
2. Vortrag: **„Die deutsche Glaubensbewegung"** (sogen. germanische Religion) **P. Lic. Schmiechen.**
3. Verschiedenes.
Hierzu ladet die Bundesmitglieder und die evang. Gemeinde herzlich ein.
Der Vorstand.

Jetzt ist es Zeit
Bäume und Sträucher mit
10% Obstbaum-Karbolineum Avenarius Dendrin
zu spritzen.
Ferner werden empfohlen:
Solbar, Nosprasit, Baumwachs
Raffia-Bast
Ia reiner Leinöl-Fensterkitt.
Oscar Tietze, Germania-Drogerie.

Omnibusfahrt nach Breslau zum Cirkus Busch
(bei genügender Beteiligung)
am Sonntag, den 11. März 1934.
Abfahrt ab Hotel Krone vorm. 10 Uhr. Abfahrt von Breslau ?
Fahrpreis 2,90 RM.
Anmeldung in der Geschäftsstelle des Stadtblattes Bedingung.
Robert Jergus, Simmenau.

Voranzeige!
Sonntag, den 11. März 1934 im Gasthaus „Deutscher Kaiser"
Preisskatturnier
wozu ergebenst einladet **Franz Neumann.**

Billige frische Seefische
Schellfisch, Kabliau
Fischfilet
Grüne Heringe
empfehlen
Gebr. Gollnisch.

An- und Abmeldescheine
für die
Allgemeine Ortskrankenkasse
Oskar Opitz, Namslau
Zweiggeschäft der Namslauer Druckerei-Gesellschaft m. b. H.

Einladungen, Hochzeitslieder, Dankkarten
fertigt schnell, sauber und preiswert
Namslauer Druckerei-Gesellschaft m. b. H.

Lest Euer Heimatblatt das „Namslauer Stadtblatt".